

Kurier am Wochenende



Ich glaub, mein Schwein reist!

So ein Schweineleben - Von sieben Schweinchen, die ausziehen, die ganze Welt zu erkunden, berichtet die Internetseite www.traveling-pig.de von Kathrin Teschner.

Von unserem Redaktionsmitglied
Anne Breitsprecher

Die reisenden Plüschschweinchen von Kathrin Teschner aus Neubrandenburg sind ordentlich „rumgekommen“ in der Welt. Eine Internetseite erzählt von ihren Abenteuern, die sie zwischen Argentinien und Vietnam erlebt und den neuen Freunden, die sie getroffen haben.

NEUBRANDENBURG. Ein Platz im Flugzeug oder in der Bahn muss für sie nicht gebucht werden. Sie können straffrei „blind“ im Handgepäck mitfahren und sind eher von der ruhigen Sorte. Auch auf fünf Sterne, einen Pool und klimatisierte Hotels legen sie trotz pelziger Haut im Urlaub keinen Wert, was sie zu unkomplizierten und angenehmen Reisebegleitern macht. Wirklich wichtig ist dieser besonderen Reisetrippe, die weltweit allein mit ihrer bloßen Anwesenheit für gute Laune sorgt, allerdings ein vielseitiges Sightseeing-Programm. Die Rede ist von den „traveling pigs“, den reisenden Schweinchen von Kathrin Teschner.

Die sieben lustigen Plüschtouristen reisen seit mittlerweile fast neun Jahren mit oder im Auftrag der Neubrandenburgerin um die Welt. Gesehen haben sie schon fast alles. Es klingt beinahe, als hätten sich die flauschigen Touristen vom Udo Jürgens-Klassiker „Ich war noch niemals in New York“ zum Flugmeilensammeln inspirieren lassen. New York, San Francisco, Hawaii, aber auch Paris, Moskau oder viele, viele andere Orte haben sie bereits erkundet. Einzig in Australien wurden die kleinen rosafarbenen Mini-Individualreisenden noch nicht gesichtet. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Angefangen hat die Reiseleidenschaft der Schweinetrippe 2003, erinnert sich Kathrin Teschner. Die 47-jährige wollte zusammen mit ihrer besten Freundin Susanne den Westen Kanadas bereisen. „Als die Reise immer näher kam, gab mir meine damals 15-jährige Tochter Maria ein kleines rosafarbenes



Kathrin Teschner und ihre weitreisende Schweinebande

Vancouver. „Vielerorts hatten wir wirklich lustige Begegnungen durch unsere Fotoarbeiten mit dem Schweinchen“, so die Diplom-Informatikerin. Viele Passanten seien neugierig gewesen und hätten die Idee witzig gefunden. „So hatten wir neben den ohnehin zahlreichen Begegnungen mit Kanadiern noch einige nette Kontakte mehr.“ Wieder in Deutschland war der Spaß beim Sichten der tierischen Urlaubserinnerungen groß. Doch im Fotoalbum verstauben sollte das Reisetagebuch des Kanadaschweinchens nicht, dachte sich Kathrin Teschner. Die Idee der Programmiererin: Eine Internetseite. „Zunächst war die nur geplant, um die Bilder Freunden zugänglich zu machen. Schließlich ist daraus www.traveling-pig.de geworden.“

Seither sind zum Kanadaschweinchen noch sechs weitere Artgenossen hinzugekommen, die mit Freunden von Kathrin Teschner oder mit ihr regelmäßig auf Tour sind. Auf ihrer Homepage gibt Kathrin Teschner den Plüschtieren eine „Pig-ographie“ und lässt sie in mittlerweile tausenden Bildern von ihren Abenteuern zwischen Argentinien und Vietnam berichten. Einige Prominente wie den MacGyver- und Stargate-Darsteller Richard Dean Anderson, von dem Kathrin Teschner großer Fan ist, haben die reisenden Schweine schon getroffen. Nach dem Erfolgsge-

Schweinchen als Talisman, das uns Glück bringen und dafür sorgen sollte, dass wir sicher wieder nach Hause zurückkehren“, sagt Kathrin Teschner. In Kanada gelandet, entstand die Idee, die Reise des Schweinchens für die Tochter durch Fotos zu dokumentieren. So stieg der von nun an „Kanadaschweinchen“ getaufte kleine Gefährte in Motels ab, kletterte auf den Mount Whistler, den kanadischen Teil der Rocky Mountains und machte einen Abstecher nach



„Grüße aus Dubai! Das Wetter ist saustark. Bis bald, euer sitzendes Schweinchen“



„Habe heute MacGyver-Darsteller Richard Dean Anderson getroffen. Echt netter Typ. Wir sehen uns, euer Kanadaschweinchen“



„Vom Mount Whistler hat man einen genialen Blick auf die Kanadischen Rocky Mountains.“

heimnis der tierischen Reisebegleiter gefragt, antwortet Kathrin Teschner: „Es macht einfach Spaß!“, sagt sie und lacht. Man gehe sogar aufmerksamer durch die Welt. Immer auf der Suche nach neuen Plätzen für das etwas andere Foto. „Man lernt viele nette Leute kennen, muss selbst nicht auf den Fotos drauf sein und hat trotzdem lustige Urlaubserinnerungen und nicht nur Landschaftsaufnahmen“, zählt Kathrin Teschner die Vorteile der schweinischen Gesellschaft auf. So ein Schweinchen sei halt ein echter Eisbrecher.

Tochter Maria ist mittlerweile 25 Jahre. Welche Wege ihr „Kanadaschweinchen“ einmal hinter sich bringen würde, ahnte sie 2003 sicher nicht. Ein wenig sieht man es dem Kleinen Ur-Reiseschweinchen auch an. Seine letzte Reise führte den etwas zerschlissenen Talisman laut Internet-Reisetagebuch nach Irland – unter anderem in ein Pub, wo er sich natürlich ein Guinness genehmigte und mit den Einheimischen der Grünen Insel feierte.

„Es ist ziemlich lustig, was die Leute für die Fotos einfallen lassen“, sagt Kathrin Teschner. Längst habe das „Schweineresiefieber“ auch Freunde auf der ganzen Welt befallen, die regelmäßig auf www.traveling-pig.de vorbeischaun, um sich auf dem Laufenden zu halten oder die den Koffer für die reisenden Schweinchen öffnen, um sie wieder mit auf ein neues Abenteuer zu entführen.

Kontakt zum Autor dieses Artikels
a.breitsprecher@nordkurier.de

Weitere Informationen:
www.traveling-pig.de

Geschichte

Wunderwerk der Technik steuerte in eine Katastrophe

Für unsere Großeltern und Urgroßeltern war die Titanic ein Wunder – ein stählerner, schwimmender, unsinkbarer Palast. Doch das Wunderwerk des 20. Jahrhunderts sank. Zunächst ging man davon aus, dass das Schiff vom Eis wie eine Sardinienbüchse aufgeschlitzt wurde. Doch dies wurde 1985 beim Auffinden des Wracks widerlegt. Sechs schmale Lecks brachten vor 100 Jahren den Tod.



In fast 4000 Metern Tiefe wurde 1985 der Bug der Titanic gefunden.

REPRO: KLAUS BRUSKE

Heutzutage

„Rolling Stones“ mit 50 Kerzen auf der Geburtstagstorte

„Sex and Drugs and Rock'n' Roll“ – das Motto ist wie für die Rolling Stones geschaffen. Auch das Feld „Orgien, Knast, Krawalle und Skandale“ haben die Musiker reich beackert. Und mit Reichtum hatten sie sowieso nie ein Problem. Vor 50 Jahren trafen sich Mick Jagger und Keith Richards wieder – sie kannten sich aus Kindertagen – und beschlossen, zusammen Musik zu machen. Die Band um den Sänger und den Gitarristen ist das wohl bekannteste Markenzeichen des Rockgeschäfts.



Die „Stones“-Fans warten auf ihre Stars.

FOTO: GUNNAR LEUE

Horizonte

Rätsel um schlichte Kultfiguren

Als „abstoßend hässlich“ waren sie verschrien – die Marmorskulpturen von der griechischen Inselgruppe der Kykladen. Als Kultobjekte waren sie vor 5000 Jahren vermutlich lebenslang in Gebrauch der Bewohner. Viele Rätsel ranken sich um sie und die Kultur der Frühbronzezeit. Trotz der behaupteten Hässlichkeit waren sie heiß begehrt bei Grabräubern. Etwa 1300 Figuren sind bekannt. Künstler der Moderne bewunderten deren Schlichtheit und ließen sich inspirieren.



Eine Nachbildung der Kykladenidole

FOTO: MATHIAS ORGELDINGER

Mobil

Pedelegs für alle auf dem Vormarsch

Die Pedelegs haben sich gemauert. Vom Image, nur Senioren zu befördern, sind die Elektrofahräder weg. Fast 600 000 Menschen lassen sich beim Treten in die Pedale von Motoren helfen. Darunter sind junge Väter, die merken, dass sich ein Kinderanhänger so leichter ziehen lässt, aber auch Anzugträger, die nicht verschwitzt ins Büro kommen wollen.

Unterwegs

Tuckernd durch die Uckermark

Mit etwa zehn Kilometern pro Stunde geht es gemütlich zu auf dem Templiner See. Das Fahrgastschiff „Uckermark“ von Reeder Ronald Ziem ist dort unterwegs. Schiffsführer Jürgen Krebs spinnt unterwegs manches Seemannslatein. Es geht vorbei an Villen und Brücken, aber auch an Haubentauchern, Fischreihern und Biberburgen. Fast 100 Plätze hat das Schiff.

Zuhause

Äußerst beliebte Dauerblüher

Geranien sind unübertroffen. Farbenfroh, den ganzen Sommer über blühend, sind sie auf vielen Balkons und Terrassen zu finden. Kurzzeitige Trockenheit nehmen sie nicht übel. Derzeit stehen zweifarbige Sorten hoch im Kurs. Geranien stammen eigentlich aus Südafrika und sind Storchschnabelgewächse.

Erfolgreich

Verfechterin von Hausaufgaben

Petra Tannert, Schulleiterin der Grundschule West „Am See“ in Neubrandenburg, spricht sich für Hausaufgaben aus. Die Pädagogin weiß zugleich, dass das Thema immer wieder für Diskussionen sorgt. Doch das am Vormittag erworbene Wissen soll am Nachmittag angewendet werden, meint sie.